

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 73 (2006)

Autor: Sieber, Christian
Vorwort: Zur Einführung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Einführung

Christian Sieber

Die Beiträge des vorliegenden Bandes haben nicht das Ziel, eine möglichst umfassende Ereignisgeschichte des Alten Zürichkriegs zu bieten, sondern öffnen neue Zugänge aus unterschiedlichen regionalen Perspektiven und behandeln bisher eher vernachlässigte Themen aus dem Alltagsbereich des Konflikts. Das politische und militärische Geschehen in allen seinen Einzelheiten kommt dabei immer wieder zur Sprache, steht aber nicht im Mittelpunkt.

Im Sinn einer Orientierung soll aber eingangs – neben einer Zeittafel zum chronologischen Ablauf des Alten Zürichkriegs – kurz die Geschichte der Bezeichnungen für jenes Geschehen erörtert werden, das heute unter dem Begriff «Alter Zürichkrieg» in der Forschung bekannt ist, und anschliessend der aktuelle Forschungsstand nachgezeichnet werden. Die vorgestellte Literatur ist gleichzeitig die Grundlage für jede weitergehende Beschäftigung mit dem Thema.

Die Geschichte der Bezeichnung «Alter Zürichkrieg»

Die Bezeichnung «Alter Zürichkrieg» ist eine nachträgliche Begriffsbildung, die sich trotz einer gewissen Einseitigkeit und geographischen Verengung über die Jahrhunderte hinweg gehalten und als die heute massgebliche durchgesetzt hat. Während für die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1499 bis heute je nach Standpunkt von «Schwaben-» oder «Schweizerkrieg» die Rede ist,¹ taucht die Bezeichnung «Schwyzerkrieg» für den Konflikt der 1440er Jahre in österreichischen Quellen wohl auf² und hält sich im habsburgnahen Umfeld bis ins 16. Jahrhundert,³ verschwindet dann aber. Die von Walter Schaufelberger lancierte «neutrale» Bezeichnung «Toggenburger Erbschaftskrieg»⁴ konnte sich (zu Recht) nicht durchsetzen; mit der Anknüpfung an den Auslöser des Konflikts verdeckt sie den Blick auf die tieferen Ursachen der Auseinandersetzung und greift die einseitige Schuldzuweisung an Graf Friedrich von Toggenburg wieder auf, wie sie in der älteren Chronistik zu finden ist.

Während und unmittelbar nach dem Krieg ist zunächst nur vom «Krieg» bzw. «letzten Krieg» oder «vergangenen Krieg» die Rede.⁵ Die Begriffe «Zürichkrieg» und dann «Alter Zürichkrieg» tauchen im allgemeinen Sprachgebrauch erstmals 1467/70 bzw. 1491 auf.⁶ Im gleichen Zeitraum schreibt Gerold Edlibach 1485/86 in seiner Chronik erstmals definitiv vom «Krieg, den man nempt den alten Zürich Krieg».⁷ Die Bezeichnung als «alter» Krieg bezieht sich also neutral auf die zeitliche Distanz zum Geschehen (und taucht in den Quellen gelegentlich ohne den Zusatz «Zürich» auf),⁸ während «Zürichkrieg» zunächst der Begriff der Sieger ist, den die Verlierer aber rasch übernehmen;

vereinzelt ist in Zürcher Quellen sogar von «unserem krieg» und «unserm Zürich krieg» die Rede.⁹ Auf die Dauer und den Umfang des Konflikts bezieht sich die Bezeichnung «grosser Zürichkrieg».¹⁰

Eine gewisse Konkurrenz zur Bezeichnung «Alter Zürichkrieg» und zu ihren Varianten bildet einzig die Bezeichnung «Siebenjähriger Krieg», wie sie erstmals 1507 beim Luzerner Chronisten Petermann Etterlin anklingt. Sie bezieht sich auf die Jahre 1439–1446, das heisst beschränkt sich auf jenen Zeitraum, in dem tatsächlich Kampfhandlungen stattfanden (unter Ausblendung der Friedenszeit 1441/1442), während die heute übliche Datierung des Konflikts auf die Jahre 1436–1450 auf die Zeit vom Tod des letzten Grafen von Toggenburg am 30. April 1436 bis zum Schlussscheid im Schiedsprozess zwischen Zürich und den eidgenössischen Orten am 13. Juli 1450 Bezug nimmt. Johannes Stumpf kombiniert um 1540 die beiden Bezeichnungen und nennt seine Darstellung des Konflikts «Historia des allten tödtlichen sibenjähigen Zürych kriegs».¹¹ Zugleich erhält die Bezeichnung als «alter» Zürichkrieg in jener Zeit eine neue Bedeutung, indem das Geschehen vor der Mitte des 15. Jahrhunderts nun den Kappelerkriegen von 1529 und 1531 als dem «neuen» Zürichkrieg gegenübergestellt werden kann. Dies wird vor allem bei Heinrich Bullinger deutlich, der in seiner «Eidgenössischen Chronik» einen direkten Bezug zwischen dem Waffenstillstand von 1446 und dem «neuerlichen» Kriegsausbruch («nüwer krieg») 1529 herstellt.¹²

Forschungsstand¹³

Am Anfang der modernen Erforschung des Alten Zürichkriegs steht Martin Stadler (1942–1968), der als Schüler von Hans Conrad Peyer 1967 eine Dissertation zur «diplomatischen Geschichte» des Alten Zürichkriegs in Angriff nahm, ein Jahr später aber mitten in der Arbeit auf einer Bergtour tödlich verunglückte. Der einzige fertig ausgearbeitete Abschnitt seiner Untersuchung über die Entstehung des Bündnisses zwischen König Friedrich III. und Zürich von 1442 wurde 1968 in der «Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte» publiziert.¹⁴ Hans Berger, ebenfalls ein Schüler Peyers, nahm das Thema wieder auf und widmete ihm seine 1978 veröffentlichte Dissertation unter dem Titel «Der Alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik».¹⁵ Beiden Autoren war es ein zentrales Anliegen, Zürichs Politik als Reichsstadt zu würdigen und die Zürcher Politiker vom gängigen Vorwurf des «Verrats» an der eidgenössischen Sache zu befreien und – damit eng verbunden – den reichsgeschichtlichen Kontext des ganzen Konflikts zu untersuchen. Unter Einbezug der «Vorgeschichte» konnte Berger aufzeigen, wie Zürich seit 1415 in einem latenten Gegensatz zur Herrschaft Österreich stand, der 1437 sogar in einen Krieg mündete, während die Schwyzer mit Herzog Friedrich IV. zusammenarbeiteten, bis die Limmatstadt 1442 wieder zu ihrem traditionell habsburgfreundlichen Kurs zurückfand und auf der anderen Seite die Schwyzer das Bild vom «Erbfeind» Habsburg propagierten. Heidi Schuler-Alder, eine Schülerin von Bernhard Stettler, untersuchte Zürichs Politik in der Zeit von König Sigmund (1410–1437) im Rahmen ihrer 1985 publizierten Dissertation dann noch eingehender.¹⁶

Zuvor erschien 1981 aus der Feder von Elisabeth Meyer-Marthaler (1916–2001) eine umfassende Untersuchung des Toggenburger Erbfalls, das heisst der rechtlichen und

politischen Fragen rund um die Erbmasse des 1436 als letzter seines Geschlechts verstorbenen Grafen Friedrich VII. von Toggenburg.¹⁷ Im gleichen Jahr veröffentlichte Otto Sigg aus seiner breiten Kenntnis der Zürcher Archivbestände eine wirtschaftsgeschichtlich orientierte Untersuchung der Krisenzeit zwischen dem Sempacher Krieg (1385–1394) und dem Alten Zürichkrieg.¹⁸

Das in gedruckter Form zugängliche Quellenmaterial zum Alten Zürichkrieg und zu seiner Vorgeschichte stammte zu diesem Zeitpunkt mehrheitlich noch immer aus dem 19. Jahrhundert, sowohl was die Urkunden und Akten anbelangte¹⁹ als auch hinsichtlich der Chroniken.²⁰ Die einzigen Ausnahmen bildeten die seit 1963 bis zum Jahr 1445 vorliegenden Reichstagsakten der Zeit König Friedrichs III. sowie die 1955 und 1975 veröffentlichten Quellen zur kurzen Regierungszeit von König Albrecht II.²¹ Mit seinem 1989 im Rahmen der «Regesta Imperii» vorgelegten Heft mit den Urkunden und Briefen Friedrichs III. in den Zürcher Archiven erschloss Alois Niederstätter einen wichtigen Quellenbestand für die Forschung und wertete diesen im Rahmen von zwei eigenen Untersuchungen 1989 und 1991 aus; 1991 legte er seine Forschungsergebnisse im übrigen anlässlich eines Vortrags vor der «Antiquarischen Gesellschaft in Zürich» vor.²² Darauf aufbauend verfasste Niederstätter anschliessend eine grössere Monographie zum Alten Zürichkrieg (1995),²³ nachdem der Konflikt – trotz dem Engagement des Habsburgers Friedrich III. – in der österreichischen Geschichtsschreibung zuvor kaum Resonanz gefunden hatte. Im Anhang zu seiner Arbeit, die heute als massgebliche Darstellung aus österreichischer Sicht gelten kann, edierte Niederstätter weitere Quellen. Zur selben Zeit beschäftigte sich Wilhelm Baum verschiedentlich mit dem Alten Zürichkrieg.²⁴ In Deutschland war es vor allem Dieter Speck, der sich mit der Erforschung der Regierungszeit Herzog Albrechts VI. in den Vorlanden eines wichtigen, zuvor wenig beachteten Themas annahm.²⁵

Auf Schweizer Seite war es wie in Österreich eine Quellenedition, die zur gegenwärtig gewichtigsten Darstellung des Alten Zürichkriegs führte. Im Rahmen der Neuedition der Schweizerchronik von Aegidius Tschudi verfasste Bernhard Stettler für die in den Jahren 1994, 1996 und 1998 publizierten Bände 10–12 von Tschudis «Chronicon Helveticum» je eine Einleitung monographischen Charakters, welche zusammen mit dem Sachkommentar zum Chroniktext eine in politischer und verfassungsmässiger Hinsicht erschöpfende Geschichte des ganzen Konflikts bieten.²⁶ Allen Einleitungen gemeinsam ist dabei das Anliegen, die Politik der Zürcher adäquat zu würdigen und die letztlich an der älteren Chronistik sowie am Kriegsausgang orientierten Urteile der Forschung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu überwinden. In der Einleitung zu Band 10 geschieht dies in bezug auf Zürichs Rechtsstandpunkt im Toggenburger Erbschaftsstreit, in jener zu Band 11 in bezug auf Zürichs Pläne für die politische Neuordnung des Gebiets der östlichen Schweiz im Zusammengehen mit Habsburg und schliesslich in jener zu Band 12 in bezug auf Zürichs Position im langwierigen Prozess um die rechtliche Beilegung des Alten Zürichkriegs. In der letztgenannten Einleitung behandelt Stettler die bis dahin in allen Darstellungen zu Unrecht stark vernachlässigte Schlussphase des Konflikts, aus der 1450 die «neue» Eidgenossenschaft hervorgehen sollte.

Der Schreibende, ein Schüler von Bernhard Stettler, zeigte in einem Beitrag zu einer Publikation zum Jubiläum «Zürich 650 Jahre eidgenössisch» im Jahr 2001 auf, wie sehr der Alte Zürichkrieg in der spätmittelalterlichen Geschichte Zürichs in verschiedenster

Hinsicht (Territorialpolitik, Verhältnis zu Habsburg, Einbindung in die Eidgenossenschaft, Erinnerungskultur) eine entscheidende Wende markiert, die viel eher als (militärisch erzwungener) «Beitritt» zur Eidgenossenschaft verstanden werden kann als der Bund des Jahres 1351.²⁷ Daran anschliessend bearbeitete der Schreiber im Rahmen der «Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich» den Zeitraum 1431–1445; der Band wurde im Jahr 2005 publiziert und erfasst in Form von Regesten, das heisst zusammenfassenden Inhaltsangaben, die Urkunden- und teilweise die Aktenbestände des Zürcher Staatsarchivs zur Hauptphase des Alten Zürichkriegs.²⁸

Die neue Sichtweise des Alten Zürichkriegs, wie sie sich seit 1968 entwickelt hat und wie sie heute sowohl von Zürcher und Schwyzer Seite als auch von schweizerischer und österreichischer Geschichtsschreibung gemeinsam getragen wird, hat – zumindest teilweise – auch in Handbüchern, Überblicksdarstellungen, Lexika und Lehrmitteln der letzten Jahre Eingang gefunden. Während Nicolas Morard in seinem Beitrag für die «Geschichte der Schweiz und der Schweizer» 1982 noch älteren Vorstellungen von einem «Bruderkrieg» und «Bürgerkrieg» verpflichtet blieb und bei den Zürchern unter der Führung von Bürgermeister Rudolf Stüssi nur «aggressive Engstirnigkeit» sah,²⁹ konnte der Schreiber 1995 in der «Geschichte des Kantons Zürich» den Konflikt auf der Grundlage der Forschungen Stettlers und im Kontext der langfristigen Entwicklung von Zürichs Politik behandeln.³⁰ Roger Sablonier fasste den aktuellen Forschungsstand in seinem 1993 verfassten und 1998 publizierten Beitrag für die «New Cambridge Medieval History» zusammen, der in überarbeiteter Form 1999 in deutscher Sprache veröffentlicht wurde.³¹

Das «Lexikon des Mittelalters» widmete 1998 in seinem Schlussband dem Alten Zürichkrieg ebenso einen eigenen Artikel wie 2002 das «Historische Lexikon der Schweiz» in seinem ersten Band; beide Artikel referieren den heutigen Forschungsstand.³² Dies gilt auch für den Beitrag von Claudius Sieber-Lehmann in dem 1998 von der Interkantonalen Lehrmittelzentrale veröffentlichten Werk «Die Schweiz und ihre Geschichte».³³ Schon vorher gelangte 1995 mit Anna Ziegler eine legendäre Gestalt des Alten Zürichkriegs gar zu Comic-Ehren.³⁴

Anmerkungen

- 1 Zuletzt namentlich Peter Niederhäuser und Werner Fischer (Hg.): Vom «Freiheitskrieg» zum Geschichtsmythos. 500 Jahre Schweizer- oder Schwabenkrieg, Zürich 2000.
- 2 Peter Niederhäuser: Einleitung, in: Ders. et al.: Hegi. Ein Dorf in der Stadt (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 332), Zürich 2001, 11–22, hier 17 (1444); URStAZ, Bd. 6, Nr. 9091 (1445); StAZ, G I 96, fol. 278 r (1448); Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, Bd. 4, bearb. von Hermann Wartmann, St. Gallen 1899, Nr. 5191 (1450); Adolf Bachmann (Hg.): Briefe und Acten zur österreichisch-deutschen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrich III. (Fontes rerum Austriacarum II/44), Wien 1885, Nr. 87 (1467).
- 3 Die Chronik des Laurentius Bosshart von Winterthur (1185–1532), hg. von Kaspar Hauser (Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte 3), Basel 1905, 31 (um 1530; «allt Schwitzer krieg»); G. von Vivis: Das Familienbuch des Hans von Hynweil, in: Schweizer Archiv für Heraldik 15 (1901), 76–82 und 91–102, hier 97 (1541; «der Schweizer krieg»).
- 4 Walter Schaufelberger: Spätmittelalter, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 1, Zürich 1972, 239–388, hier 293 und Anm. 293.

- 5 URStAZ, Bd. 6, Nr. 9088 (1445); REC, Bd. 4, Nr. 11275 (1447); StAZ, B VI 218, fol. 294 r (1447); ebd., Deponierte Gemeindearchive, GA Bassersdorf I A 15 (1447); ebd., C I, Nr. 2538 (1455).
- 6 REC, Bd. 4, Nr. 13208 (1467); Thüring Frickarts Twingherrenstreit, hg. von Gottlieb Studer, in: QSG, Bd. 1, Basel 1877, V–XX und 1–187, hier 23 und 137 (1470); StAZ, C I, Nr. 2504a (1491; Aussage von Klaus Schmid von Werrikon, er sei «sid dem alten Zürichkrieg» in Niederuster ansässig gewesen).
- 7 Edlibach, 13.
- 8 Ernst Gagliardi (Hg.): Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann, 2 Bände (QSG, N. F., Abt. II/1), Basel 1911–1913, hier Bd. 2, 512 (1489); StAZ, A 131.1, Nr. 48 (1494); StadtA Zürich, III A 1, fol. 192 r (1496, 1499).
- 9 Die Zürcher Stadtbücher des 14. und 15. Jahrhunderts, hg. von Heinrich Zeller-Werdmüller und Hans Nabholz, 3 Bände, Leipzig 1899–1906, hier Bd. 3, 208, Nr. 120 (1462); StAZ, A 131.1, Nr. 47 (1494).
- 10 StAZ, C V 5, Schachtel 2 (1497).
- 11 Vgl. unten den Beitrag von Bernhard Stettler, Text vor Anm. 13 (Etterlin) und 16 (Stumpf).
- 12 Heinrich Bullinger: Historia gemeiner loblicher eydgnoschafft, ZBZ, Ms. A 14–15, hier Ms. A 14, fol. 346 v–347 r.
- 13 Vgl. auch: Bernhard Stettler: Vorwort, in: Tschudi, Bd. 10, 10* f.; Niederstätter (wie Anm. 23), 7–13.
- 14 Martin Stadler: Das Bündnis zwischen König Friedrich und Zürich von 1442, in: SZG 18 (1968), 422–458.
- 15 Hans Berger: Der Alte Zürichkrieg im Rahmen der europäischen Politik. Ein Beitrag zur «Aussenpolitik» Zürichs in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Zürich 1978.
- 16 Heidi Schuler-Alder: Reichsprivilegien und Reichsdienste der eidgenössischen Orte unter König Sigmund, 1410–1437 (Geist und Werk der Zeiten 69), Bern 1985.
- 17 Elisabeth Meyer-Marthaler: Der Toggenburger Erbfall von 1436 als Frage von Erb- und Lehenrecht, in: St. Galler Kultur und Geschichte 11 (1981), 175–240.
- 18 Otto Sigg: Spätmittelalterliche «Agrarkrise». Aspekte der Zürcher Geschichte im Spannungsfeld von Sempacher Krieg und Altem Zürichkrieg, in: SZG 31 (1981), 121–143.
- 19 Zentral: EA, Bd. 2; Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV. Romanorum Regis (Registraturbücher 1440–1493), hg. von Joseph Chmel, 2 Bände, Wien 1838–1840; Ernst Birk: Verzeichnis der Urkunden zur Geschichte des Hauses Habsburg, in: Eduard M. Lichnowsky: Geschichte des Hauses Habsburg, 8 Bände, Wien 1836–1843.
- 20 Zentral: Klingenberg Chronik und Fründ sowie Edlibach; vgl. dazu unten den Beitrag von Bernhard Stettler.
- 21 Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III., 1.–3. Abt. (1440–1445), hg. von Hermann Herre, Ludwig Quidde und Walter Kaemmerer (Deutsche Reichstagsakten 15–17), Gotha 1914–1928 und Göttingen 1963. Das Reichsregister König Albrechts II., hg. von Heinrich Koller (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Ergänzungsband 4), Wien 1955; Regesta Imperii, Bd. 12: Albrecht II. 1438–1439, bearb. von Günther Hödl, Wien 1975.
- 22 Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493) nach Archiven und Bibliotheken geordnet, hg. von Heinrich Koller, Heft 6: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven des Kantons Zürich (vornehmlich aus dem Staatsarchiv Zürich), bearb. von Alois Niederstätter, Wien/Köln 1989; Alois Niederstätter: Einleitung, in: ebd., 9–34; Ders.: Die ersten Regierungsjahre Kaiser Friedrichs III. und der Südwesten des Reiches, in: Peter Rück (Hg.): Die Eidgenossen und ihre Nachbarn im Deutschen Reich des Mittelalters, Marburg a. d. L. 1991, 111–129; Ders.: Kaiser Friedrich III. (1440–1493), Zürich und die Eidgenossenschaft im Alten Zürichkrieg (Vortrag vom 21. Oktober 1991).
- 23 Alois Niederstätter: Der Alte Zürichkrieg. Studien zum österreichisch-eidgenössischen Konflikt sowie zur Politik König Friedrichs III. in den Jahren 1440 bis 1446 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 14), Wien/Köln/Weimar 1995.
- 24 Namentlich Wilhelm Baum: Die Habsburger in den Vorlanden 1386–1486. Krise und Höhepunkt der habsburgischen Machtstellung in Schwaben am Ausgang des Mittelalters, Wien/Köln/Weimar 1993, 200–312; vgl. dazu die Rezensionen von Dieter Speck, in: ZGO 143 (1995), 557 f., und von Rolf Köhn: (K)eine neue Geschichte der österreichischen Vorlande im ausgehenden Mittelalter, in: SVGB 113 (1995), 197–202.
- 25 Dieter Speck: Die vorderösterreichischen Landstände. Entstehung, Entwicklung und Ausbildung bis 1595/1602 (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau 29), 2 Bände, Freiburg

- i. Br. 1994; Ders.: Fürst, Räte und die Anfänge der Freiburger Universität, in: *Attempto – oder wie stiftet man eine Universität. Die Universitätsgründungen der sogenannten zweiten Gründungswelle im Vergleich*, hg. von Sönke Lorenz (Contubernium 50), Stuttgart 1999, 55–111.
- 26 Bernhard Stettler: Der zürcherische Standpunkt im Jahre 1439. Der Zürcher Kommentar zur Nottel der eidgenössischen Orte vom 12. Dezember 1438 als Zeugnis für den Zusammenstoss zweier Rechtskulturen, in: Tschudi, Bd. 10, 17*–62*; Ders.: Das Ausscheren Zürichs aus der Eidgenossenschaft im Jahr 1442. Erwartungen und Wirklichkeit, in: Tschudi, Bd. 11, 13*–88*; Ders.: Die Liquidation des Alten Zürichkriegs. Der Weg zur neuen Eidgenossenschaft von 1450, in: Tschudi, Bd. 12, 11*–72*; ergänzend Ders.: Reichsreform und werdende Eidgenossenschaft, in: SZG 44 (1994), 203–229. Zusammenfassend jetzt auch Ders.: Die Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert. Die Suche nach einem gemeinsamen Nenner, Zürich 2004, 139–183 («Die Festigung der Eidgenossenschaft – Der Alte Zürichkrieg»).
- 27 Christian Sieber: Eidleistungen und Schwörtage im spätmittelalterlichen Zürich, in: Zürich 650 Jahre eidgenössisch, hg. vom Staatsarchiv des Kantons Zürich und von der Zentralbibliothek Zürich, Zürich 2001, 19–58, hier 29 f., 34–36, 38–40, 45–47, 52–55.
- 28 URStAZ, Bd. 6.
- 29 Nicolas Morard: Auf der Höhe der Macht (1394–1536), in: *Geschichte der Schweiz – und der Schweizer*, Bd. 1, Basel/Frankfurt a. M. 1982, 211–352, hier 266–279 («Ein Sezessionskrieg»).
- 30 Christian Sieber: Die Reichsstadt Zürich zwischen der Herrschaft Österreich und der werdenden Eidgenossenschaft, in: *Geschichte des Kantons Zürich*, hg. von Niklaus Flüeler und Marianne Flüeler-Grauwiller, Bd. 1: Frühzeit bis Spätmittelalter, Zürich 1995, 471–498, hier 485–491 («Die Zeit der Entscheidungen»).
- 31 Roger Sablonier: The Swiss Confederation, in: *The New Cambridge Medieval History*, Bd. 7, hg. von Christopher Allmand, Cambridge 1998, 645–670, hier 661 f.; Ders.: Schweizer Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert. Staatlichkeit, Politik und Selbstverständnis, in: *Die Entstehung der Schweiz. Vom Bundesbrief 1291 zur nationalen Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts*, hg. von Josef Wiget, Schwyz 1999, 9–42, hier 25 f.
- 32 *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 9, München 1998, Sp. 712 f. (Katja Hürlimann); HLS, Bd. 1, 273 f.; ebenfalls www.hls.ch (Martin Illi).
- 33 Claudius Sieber-Lehmann: Die Schweiz im Spätmittelalter. 14. und 15. Jahrhundert, in: *Die Schweiz und ihre Geschichte*, [Zürich] 1998, 99–159, hier 147 f.
- 34 Frida Bünzli [Debra Bühlmann-Drenten] und Martin Illi: *Hirsebarden und Heldenbrei*, Bern 1995, 60–62.